Thorner Presse.

CIVITAS THORUN

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 178. | Donnerstag, den 31. Juli 1884. | II. Jahrg.

* Gerechte Besteuerung des Kapitals.

Der Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe will nach dem Gewährsmann der „Nat. Ztg.“ der gerechten Besteuerung des vorhandenen Capitals nicht entgegentreten. Es giebt in Steuersachen keine absolute sondern nur eine relative Gerechtigkeit. Die Bedürfnisse des Staatswesens müssen gedeckt werden; insoweit die eigenen Einnahmen dazu nicht ausreichen, haben die Staatsangehörigen die erforderlichen Mittel durch directe oder indirecte Beiträge aufzubringen. Die Partikularstaaten sind auf directe Beiträge angewiesen, da die indirecten Steuern dem Reiche überwiesen sind und nur soweit, als sie von demselben zur Deckung seiner Bedürfnisse nicht gebraucht werden, mittelbar den Einzelstaaten zufließen. Die Gerechtigkeit erfordert, daß die directen Beiträge dem Einkommen entsprechend bemessen werden, und zwar derart, daß die Steuern in demselben Maße höher werden, als der Prozentsatz der vom Einkommen auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse verwendeten Ausgaben niedriger wird. Dieser Satz liegt, wenn auch vielleicht nicht ausgesprochenermaßen, dem Progressivsystem der preußischen Klassensteuer und der sächsischen etc. Einkommensteuer zu Grunde. Im Interesse der Gerechtigkeit würde es auch wünschenswerth sein, die Art des Erwerbes und die Sicherheit des Einkommens zu berücksichtigen. Es ist ein Unterschied, ob Einer sein Einkommen durch angestrengte Arbeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend gewinnt, oder ob ihm dasselbe zufließt, ohne daß er auch nur den Finger krumm zu machen braucht. Es ist ein Unterschied, ob die Einkommensquelle unversiegbar ist, oder ob sie von den im Erwerbsleben so wechselvollen Chancen abhängt. Die physische und geistige Arbeitskraft des Menschen ist auch ein Kapital, aber dasselbe zehrt sich oft allmählig auf und läßt sich nicht vererben. Diese Unterschiede hat die Steuerpolitik bisher nur wenig zu berücksichtigen vermocht. Sie werden nothgedrungen noch am meisten in den unteren Steuerstufen berücksichtigt, die am besten ganz zu streichen wären, da hier das Einkommen, namentlich da, wo starke Familie ist, kaum zur Deckung der nothwendigen Lebensbedürfnisse ausreicht. Am wenigsten nehmen Grund- und Gebäudesteuer auf jene Anforderungen Rücksicht. Der kleine Bauer und der kleine Häusler müssen denselben Prozentsatz an Grund- und Gebäudesteuer bezahlen, wie der Rittergutsbesitzer und der Eigenthümer eines städtischen Palastes, und Alle zusammen haben wie der Gewerbtreibende außer ihrer nach dem Einkommen bemessenen Klassen- bezw. Einkommensteuer noch eine Nebensteuer, als welche sich eben die Grund- und Gebäudesteuer darstellen, zu tragen, während die, deren Einkommen aus Kapitalrente fließt, von einer solchen Nebensteuer befreit sind. Gegenwärtig ist das vorhandene Kapital, soweit es in zinstragenden Effecten angelegt ist, im Verhältniß zum Grund- und Hausbesitz bezw. Gewerbebetrieb zu niedrig besteuert, und der Verein würde also, falls er einer gerechten Besteuerung des vorhandenen Kapitals nicht entgegen treten will, einer Kapitalrentensteuer keinen Widerstand entgegensetzen. Er wird aber auch einer prozentualen Börsensteuer nicht entgegen treten können. Der Uebergang des Besitzes von Immobilien ist mit relativ hohen Abgaben verbunden, und es ist daher nur gerecht, wenn auch der Besitzwechsel von mobilen Kapitalsanlagen eine Besteuerung erfährt, die sich schon als Ergänzung für eine Kapitalrentensteuer empfiehlt. Selbst wenn letztere in gleicher Höhe wie Grund- und Gebäudesteuer erhoben würde, wäre mit Rücksicht auf die im Allgemeinen leichtere und mühelosere Gewinnung des Kapitalrenteneinkommens eine solche Ergänzung zu wünschen. Nun wird aber voraussichtlich die Kapitalrentensteuer niedriger ausfallen, wie die Grund- und Gebäudesteuer. Die letzte Regierungsvorlage, die der preußische Landtag bekanntlich unerledigt ließ, nahm einen Maximalsatz von 2 Prozent in Aussicht, während die Gebäudesteuer 4 Prozent des Ertrages ausmacht. Um so gerechtfertigter muß eine Ergänzung durch die Börsensteuer erscheinen. Nun freilich trifft die Börsensteuer nicht nur Kapitalsanlagen, also das vorhandene Kapital; sie trifft auch eine Art von Kapitalbildung, die durch sie zwar keineswegs unmöglich gemacht, aber doch erschwert wird. Das Differenzgeschäft, welches in den weitaus meisten Fällen identisch mit dem Börsenspiel ist. Wir wollen uns hier nicht in Auseinandersetzungen über den moralischen und wirthschaftlichen Werth oder Unwerth des Differenzgeschäftes einlassen. Nehmen wir an, es sei ein Gewerbe, wie jedes andere; dann ist es aber auch nur recht und billig, daß es wenigstens auch besteuert werde wie jedes andere. Eine andere Form wie die der prozentualen Besteuerung der Börsengeschäfte dürfte sich für eine Besteuerung dieses Gewerbes bei der Eigenart desselben schwer finden lassen. Die Börsensteuer hat also einen zweifachen Charakter: sie ruht auf dem Besitzwechsel eines Anlageobjektes für vorhandenes Kapital, und sie trifft zum Anderen ein Gewerbe, das ohne dem steuerfrei sein würde. In ersterer Beziehung würde der Verein, wenn der Gewährsmann der „Nat. Ztg.“ die Stellungnahme desselben richtig wiedergegeben hat, gegen eine procentuale Börsensteuer nichts einwenden können; sollte er daran denken, das Differenzgeschäft als Form der Kapitalbildung frei zu lassen? Dann müßte man auch den Häuserspekulanten den Immobilienstempel erlassen, weil sie beim Erwerb von Grundstücken nicht vorhandene Kapitalien anlegen, sondern durch Wiederverkauf Gewinn erzielen wollen. Man würde damit in die wunderlichsten Widersprüche gerathen.

Die Bienenzucht des Jahres 1884.

Die Haupt-Campagne dieses Jahres ist für die Bienenzucht als abgeschlossen zu erachten, der Bienenzüchter hat daher zur Zeit, schon eine genaue Uebersicht über das Resultat derselben. „Und der Segen kommt von Oben“, kann in diesem Jahre ein jeder Bienenzüchter, welcher nur irgend seine Schuldigkeit in rationeller Behandlung seiner lieben Steckkinder gethan, selbst dann mit unserem Dichterfürsten Schiller ausrufen, wenn seine Anschauungen von Genügsamkeit in nicht allzu bescheidenen Grenzen gehalten sind. Einsender dieses, in einer für Bienenzucht wenig günstigen Sandgegend des Kreises Thorn ansäßig, hat in seinem bisherigen fast zwanzigjährigem Bienenzuchtbetriebe noch kein zweites Jahr mit gleich glänzenden Resultaten erlebt. Von 40 überwinterten Bienenvölkern sind über 1000 Pfund des feinsten Honigs vermittelst der Centifrugal-Schleudermaschine gewonnen, um 13 winterständige Völker ist der Bienenstand vermehrt — und nebenbei haben die Standvölker noch so bedeutende Honigvorräthe behalten, um statt einen, zwei unserer langen nordischen Winter davon zehren zu können. Kaum glänzender als in diesem Jahr konnten die Vorzüge des Mobilbaubetriebes mit seinem appetitlichen goldigen Speisehonigprodukt gegenüber der alten Schlendrianswirthschaft in der Korbbienenzucht und dessen miserable nur als Pfefferküchlerwaare verwendbare gährende Honigmantschwaare per Oculos demonstrirt werden!

Oben angeführtes Bienenzuchtresultat von nur 40 Standvölkern — welche Anzahl in Mußestunden leicht zu bearbeiten — entspricht einer Einnahmequelle von circa 1250 Mark, was 150 Prozent Zinsen des Anlagekapitals für 40 Mobilbau-Bienenvölker gleichkommt. Wie und wann wird es jemals zu ermöglichen sein, daß die mit Steuern überaus begnadete und von überseeischer Conkurrenz so schwer bedrückte deutsche Landwirthschaft auch nur einen kleinen Bruchtheil solcher Wirthschaftsresultate erzielt?!

Aber als Nutzanwendung für seine Nebenmenschen ruft Einsender u. A. besonders allen Lehrern, kleinen Beamten und Landwirthen die wohlgemeinte Mahnung zu: Legt Euch mehr und mehr auf die Herz und Sinn veredelnde, die häusliche Glückseligkeit erweiternde Bienenzucht, mit welcher Ihr Eure oft knapp bemessenen Gehälter und Einnahmequellen sehr wesentlich aufbessern könnt. H.

Politische Tagesschau.

Die Danziger Zeitung schreibt: Auch von der Geraer Unfallversicherungsgesellschaft liegt nunmehr der Jahresbericht vor. Bei derselben waren 4990 Arbeiter versichert. Bei keinem der 126 Unfälle dauerte die Arbeitsunfähigkeit über 12 Wochen mit Ausnahme eines Falles, in dem der Tod am zweiten Tage erfolgte und zweier Fälle, in denen die Haftpflicht wegen Verlustes eines Armes resp. einer Hand eintrat, wären also die Kosten sämmtlicher Unfälle von den Krankenkassen zu tragen gewesen, wenn das Unfallversicherungsgesetz schon in Kraft gewesen wäre. Die Arbeiter werden sehr bald inne werden, was ihnen das neue Gesetz bringt.“ Das freisinnige Blatt übersieht dabei nur, daß auch die Arbeitgeber zu den Krankenkassen Beiträge zahlen müssen. Ferner übersieht dasselbe, daß die 123 Unfälle mit einer Erwerbsunthätigkeit von unter 12 Wochen höchstens **10000** Mark kosten, daß aber von den beiden Invaliditätsfällen jeder einzelne schon so viel erfordert, wozu dann noch der Todesfall mit ungefähr 5000 Mark kommt. Die Last würde sich, wenn das Unfallversicherungsgesetz in Kraft wäre also auf die Unfallversicherung mit $^{5}/_{7}$ und auf die Krankenkassen mit $^{2}/_{7}$ vertheilen. Von diesen $^{2}/_{7}$ würde noch die Hälfte wegfallen, weil die Unfallversicherungsgesellschaften in geringfügigen Fällen die Verletzten gar nicht contro-

---

33

Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt.
Verfasser von: „Geächtet“. „Die Weltverbesserer“.

Zuvor nahmen beide die Ruine in Augenschein. die hart über einer hier nackt zu Tage tretenden Porphyrklippe auf einem hohen Fundament von Quadersteinen erbaut war, und zu welcher eine verfallene Steintreppe hinaufführte. Es war das uralte Stammschloß eines noch regierenden Fürstenhauses, ein ziemlich roher, mittelalterlicher Bau, soweit die Reste der dicken Umfassungsmauern mit engen, Schießscharten ähnlichen Fensteröffnungen und dem zusammengestürzten runden Thurm das erkennen ließen. Von verschiedenen Punkten hatte man entzückende Ausblicke auf Wälder, blaue Berggipfel und weit in das blühende Land hinaus. Der schattige Innenraum der Ruine, wo aus Stein- und Schutthaufen junge Birken- und Buchenstauden aufgeschossen waren, bot Schutz gegen die Sonnenhitze des Julitages. Natalie konnte sich nicht gleich von dem romantischen Plätzchen trennen, so ließ Hans sie dort oben und trat seinen Weg an.

Sie hatte, sinnend und träumend, auf der breiten Mauer sitzend, sich in das grüne, sonnendurchleuchtete Waldesdunkel draußen vertieft, eingewiegt von dem melodischen Rauschen und Raunen der Wipfel. Ein leichtes Geräusch draußen, wie von einer auf dem Kies knirschenden Sohle, ließ sie aufblicken, sie erhob sich, um in's Freie zu gehen, schrak aber zurück, als sie, auf die Treppe hinaustretend, an deren Fuß, einige Schritte vor sich, den Mann erblickte, der, ihr selbst fast unbewußt ihre Gedanken erfüllte. Er war im Begriff, heraufzusteigen, hielt aber inne, wie sie, betroffen von dieser Begegnung. Einen Moment standen sie so Aug' in Auge — er hatte den Hut abgenommen, und es war, als sei ein Schleier von seiner ganzen Erscheinung gefallen. Seine Augen strahlten in Jugendfeuer, jeder Zug seines Gesichts, jede Muskel seiner Gestalt war in höchster Erregung gespannt.

„Natalie!“ rief er und sprang die Stufen empor.

„Herbert!“ — schrie sie auf und hob abwehrend die Hände; da glitt ihr Fuß auf den zerbröckelten Steinen, ein Schwindel ergriff sie, sie wäre niedergestürzt, hätte Herbert sie nicht kräftig in seine Arme gefaßt.

„Ich bin's, Natalie, fürchte dich nicht, ich lebe!“ rief er ihr zu, aber sie hörte ihn nicht. Sie lag ohnmächtig in seinen Armen. Er trug sie vorsichtig die Treppe hinab, setzte sie auf eine Bank, die dort unter schattigen Bäumen abgeschlagen war, nieder, und lehnte ihren Kopf an seine Brust. Mit heißer Inbrunst drückte er ihre Hände an seine Lippen, küßte ihr Haar, ihre Stirn, ihren Mund.

„Geliebteste, ich bin's, bin Herbert, kein Geist. Ich bin nicht gestorben, ich lebe, hundertmal hat die Liebe zu Dir mich siegreich durch Todesgefahren geführt. Erwache, mein einzig süßes Lieb, ich bin Herbert, der zu Dir gekommen ist, und nichts, nichts auf Erden soll uns mehr scheiden!“

Sie hörte seine Worte, die glühend, innig, wie ein unmittelbares Ausströmen seiner Seele an ihr Ohr drangen — aber wie aus weiter Ferne, wie durch einen dichten, klingenden Nebel, der schwer und lähmend über ihr lag, nnd Sinnen, Sprache und Bewegung fesselte. Ihr war in diesem Moment, als sei sie gestorben und schwebe hoch über der Erde hin, im Tode mit dem Geliebten ihrer Jugend vereint.

Dann brach das Bewußtsein wie ein greller Blitzstrahl über sie herein. Gewaltsam raffte sie sich auf, stieß ihn zurück, und stand, an allen Gliedern bebend vor ihm.

„Hinweg! — ich bin eines Andern Weib!“ —

Herbert taumelte empor, und starrte sie wilden Blickes an: „Das ist nicht wahr, nicht möglich!“ stieß er heftig hervor.

„Es ist wahr! — Geh! — Du hast keinen Theil an mir. Ich gehöre einem Andern. Geh!“

Er stand wie zerschmettert vor ihr. „Also wahr — doch wahr!“ murmelte er, fuhr mit der Hand nach der Stirn und stöhnte schwer auf. „Ich ahnte es ja, ich war todt und wurde beerbt, wie es in der Ordnung war —“

Er verstummte, wie geistesabwesend um sich blickend, während Natalie, an die Lehne der Bank geklammert, todtenbleich, aber hoch und stolz aufgerichtet vor ihm stand. Endlich schien er sich zurechtzufinden, raffte seinen Hut auf, der am Boden lag, und verbeugte sich tief.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, gnädige Frau, der Irrthum war freilich zu absurd.“

Es klang wie ein Spottwort von den Lippen eines Todwunden. Natalie blickte ihm nach, wie er sich schwankenden Schrittes entfernte, bis er hinter den Bäumen verschwunden, dann brach sie kraftlos zusammen. Ihre Gedanken irrten im Leeren umher. Sie begriff nicht, was nun werden solle.

Der röthliche Schein der untergehenden Sonne, der ihre Augen traf, lenkte ihren Sinn allmählig auf das Nächste. Sie sah nach der Uhr. Hans hätte schon hier sein können. Daß er die Verabredung nicht pünktlich inne hielt, entband sie von der Verpflichtung, ihn zu erwarten. Matten, gelähmten Schrittes schlug sie den Heimweg ein. — Da fiel ihr ein, es sei möglich, daß Arnold mit dem Kinde heut' noch käme. Da er nicht geschrieben, konnte sie ihn zwar erst morgen erwarten. Allein die Sehnsucht nach ihren Lieben erwachte plötzlich mit maßloser Heftigkeit, sie beschleunigte ihren Schritt, als könne und müsse sie dieselben erreichen, und kam erhitzt, mit fliegendem Athem und klopfenden Pulsen vor ihrer Wohnung an. Und als hätte das heiße Verlangen ihrer Seele die Kraft der Erfüllung in sich getragen, so trat ihr vor der Thür die wackere, feste Gestalt ihres Gatten entgegen.

„O Gott sei Dank, daß Du hier bist!“ stieß sie hervor, indem er sie froh bewegt in seine Arme schloß. „Und wo ist Ella?“

„Was ist Dir Natalie?“ fragte er, sie besorgt ansehend. „Warum bist Du so gelaufen?“ — Und warum allein?“

„Hans wird gleich hier sein. Ich — sei nicht böse, lieber Arnold, — ich dachte mir, Du könntest uns überraschen — und war es nicht eine prophetische Ahnung? — O wie lieb das ist, mich nicht länger allein zu lassen, Du Guter, Lieber, — und das Kind —“

(Fortsetzung folgt.)

liren können, weil ferner die Versicherung für so geringfügige Fälle meistens recht hoch ist, ja recht häufig eine Ueberversicherung vorliegt. Es ist das Princip der Gesellschaften, in kleinen Fällen 30 oder 50 Mark zu opfern. — Das Streiten lohnt ja nicht und würde weit mehr kosten — dagegen bei großen Schäden 6 oder 7000 Mark durch hartnäckiges Prozessiren und Spekulation auf den Hunger abzuknapsen. Ja, die „Danziger Zeitung" hat Recht, die Arbeiter werden sehr bald inne werden, was ihnen das Unfallversicherungsgesetz bringt, wenn sie nicht mehr drei Jahre um ihre Entschädigung zu streiten brauchen, wenn ihnen nicht mehr die Daumschrauben aufgesetzt werden können um sie zu einem nachtheiligen Vergleiche zu nöthigen. Wer das schädliche Wirken der Unfallversicherungsgesellschaften nicht in der Nähe gesehen hat, kann sich gar keinen Begriff von dem Schaden machen, den diese Anstalten unter der Arbeiterbevölkerung angerichtet haben.

In derselben Nummer, Abendblatt vom 30. hält sich das Blatt über die Kosten des Reichsversicherungsamtes auf. Diese Kosten sind ein Tropfen im Meer, gegen das was die Verwaltung der Privatversicherungsgesellschaften verschlingt. Die letztere kostet über 20 Mal so viel. Allein die Direktoren erhalten an Gehalt und Nebenbezügen das doppelte dessen, was für das Reichsversicherungsamt erfordert wird. In diesen Dingen nicht gelogen! Tante Rickert! Verfasser dieses ist sachverständig, und leidet nicht, daß die Bevölkerung beschwindelt wird.

Am 31. d. Mts. soll die den Chinesen von der französischen Regierung gesetzte Bedenkfrist ablaufen. Mittlerweile bringen die von Pariser Blättern veröffentlichten Mittheilungen die widersprechendsten Informationen über Fou-Tscheou und den in dieser Stadt durch das Erscheinen der Flotte des Admirals Courbet hervorgerufenen Eindruck. Der „Figaro" behauptete vor einigen Tagen, daß das daselbst eingerichtete Arsenal vollkommen leer und das darin befindlich gewesene Material von der Regierung des Himmlischen Reiches dazu verwendet worden sei, um die Schwarzflaggen und andere reguläre, sowie irreguläre Truppen in Tonkin auszurüsten. Des weiteren wurde auf die große Distance hingewiesen, welche Fou-Tscheou vom Meere trennt, und die Möglichkeit bestritten, daß die Flotte nahe genug an die Stadt herankommen könnte, um diese ernstlich zu bedrohen. Aus einem „Document" des „Matin", dessen Nachrichten einigen Bedenken unterworfen sind, würde im Gegentheil hervorgehen, daß die französische Flotte das „Arsenal in voller Thätigkeit und mitten in den Vorbereitungen für die Vertheidigung" angetroffen habe. Eine „Schaar von Arbeitern" hatte die Batterien und die Anhöhen, welche den Platz vertheidigen, in Stand gesetzt. „Eine Menge von Dschonken, für den Krieg gerüstet und mit den besten Soldaten und Matrosen des Kaiserreichs bemannt, umgab die chinesischen Dampfer, welche vor der Stadt aufgestellt, geheizt und bereit waren, auf das erste Signal hin abzudampfen. „Allein", fügt dieses Blatt hinzu, „die plötzliche Ankunft des Admirals störte alle Vorbereitungen, und die bloße Androhung eines sofortigen Bombardement und der Ausschiffung der Landungstruppen, welche von dem Admiral dem chinesischen Generalissimus mitgetheilt wurde, bewirkten die sofortige Einstellung der Vertheidigungsarbeiten wie durch einen Zauber."

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli 1884.

— Seine Majestät der Kaiser hatte am 27. d. M., wie aus Gastein gemeldet wird, am Nachmittage, nach dem Diner, bei eingetretenem schönen Wetter eine Ausfahrt unternommen. Am 28. d. M. erschien Allerhöchstderselbe nach der Rückkehr aus dem Bade zu einer Promenade auf dem Kaiserwege und empfing sodann zu Vorträgen den Hofmarschall Grafen Perponcher und den Chef des Civil-Kabinets Wirklichen Geheimen Rath vou Wilmowski und konferirte längere Zeit mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes Wirklichen Geheimen Legationsrath und Kammerherrn von Bülow. Nachmittags sah Se. Majestät der Kaiser den zur Zeit in Gastein weilenden ungarischen Finanzminister von Szàpary, deu Grafen Szechenyi, den Grafen Moritz Hohenthal und Frhrn. von Herdtl, sowie mehrere andere Personen von Rang als Gäste an der Kaiserlichen Tafel. — Am 29. Juli setzte Se. Majestät der Kaiser den Kurgebrauch in gewohnter Weise fort, unternahm hierauf eine Promenade und erledigte nach seiner Rückkehr die regelmäßigen täglichen Regierungs-Angelegenheiten.

Warstein, 30. Juli. Bei der heute hier stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Schorlemer-Vehr wurde Gutsbesitzer Kersting aus Böckenförde (Centrum) mit 305 Stimmen gewählt; 11 Stimmen fielen auf den Geh. Kommerzienrath Bergenthal hier (freikons.)

Frankfurt a. M., 30. Juli. Auf der ordentlichen General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wurde der Vorschlag, die „General-Saldirungsstelle" des Vereins wegen vorgekommener Unzuträglichkeiten in Vereins-Abmachungsstelle" umzuändern, genehmigt. Ueber den Antrag auf Einführung einer Statistik der Schmiedekohlen wurde zur Tagesordnung übergegangen. Die nächstjährige ordentliche Generalversammlung soll in Pest abgehalten werden. Die Generalversammlung wurde sodann geschlossen. Morgen findet eine Festfahrt nach dem Niederwald statt.

Ausland.

Gastein, 30. Juli. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist heute früh in Begleitung seines Hofmarschalls, Baron Piret, hier eingetroffen und in der Villa Meran abgestiegen. Gegen 10 Uhr stattete der Erzherzog, welcher die Uniform des 2. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3 angelegt hatte, Sr. Majestät dem Kaiser einen längeren Besuch ab, welchen der Kaiser kurz darauf in der Uniform seines österreichischen Regiments erwiderte.

Triest, 30. Juli. Die Regierung hat die Gleichstellung der tunesischen Provenienzen mit denjenigen aus den französischen Mittelmeer-Häfen und den Häfen Algiers verfügt und für dieselben eine zehntägige, und falls die Ueberfahrt nicht ohne Krankheitsfall verlaufen, eine zwanzigtägige Beobachtungsfrist angeordnet.

Paris, 29. Juli. In der gemeinsamen Versammlung der Union Dèmocratique und der Union Rèpublicaine wurde zwar kein bestimmtes Votum abgegeben, doch sprachen sich alle Redner gegen die im Senate vorgeschlagene, sowie von Ferry angeregte Regulirung der budgetären Befugnisse des Parlaments aus. Die vorherrschende Meinung war, daß eventuell lieber auf die Revision des diesbezüglichen Verfassungsartikels 8 zu verzichten sei. Jedoch lehnte die Versammlung es ab, dem Votum des Senats vorzugreifen, um diesem die Verantwortlichkeit für ein etwaiges Scheitern der Revision zu überlassen. Der Senat verwarf nun, da er die verlangten Garantien in dieser Frage nicht erhalten hatte, die Revision jenes Artikels 8 mit großer Majorität. In geheimer Abstimmung wurde mit 145 gegen 116 Stimmen angenommen, daß die Revision überhaupt stattfinden solle, und dann mit 165 gegen 111 Stimmen das ganze Revisionsprojekt ohne geheime Abstimmung. Da dies Projekt mit dem von der Kammer angenommenen nicht identisch ist, so muß dasselbe, sei es durch die Regierung, sei es durch die Initiative eines Deputirten, noch einmal vor die Kammer kommen. Daß dieselbe das Projekt des Senats acceptiren wird, ist nicht mehr zweifelhaft nach Verlauf der oben erwähnten Versammlung der ministeriellen Fraktionen und der Zusammentritt des Kongresses somit gesichert. Letzterer wird sich wahrscheinlich am Montag vereinigen und die nunmehr sehr beschränkte Revision, die eigentlich nur den Wahlmodus des Srnats betrifft, schnell erledigen. — Ein sensationelles Telegramm der Times, wonach der Termin für die Räumung der festen Plätze in Tongking durch die chinesischen Truppen keineswegs durch die reguläre Konvention zwischen Li Hung Tschang und Kapitän Fournier festgesetzt gewesen wäre, findet eine gewisse Bestätigung in einer Londoner Korrespondenz des Temps. Hiernach hätte in der That Fournier von Li Hung Tschang nicht erreichen können, seine Unterschrift unter jene Abmachung zu setzen welche den Rückzug der chinesischen Truppen aus der Provinz Lang Son auf den 9. Juni festsetzte Li Hung Tschang hätte nur versprochen, die Evakuirung möglichst zu beschleunigen. Somit wäre die Verantwortung der chinesischen Regierung in der bekannten Affaire von Bac Lé weniger groß. Die chinesischerseits gegebenen Aufklärungen sollen denn auch bei der hiesigen Regierung Beachtung gefunden haben und dürfte die Indemnitätsfrage dadurch eine andere Wendung nehmen. An einer friedlichen Beilegung des Konflikts wird nicht gezweifelt. Immerhin aber erscheint nach solcher Darstellung das Verhalten des improvisirten französischen Diplomaten, Fregatten-Kapitäns Fournier, der jenes Räumungsdatum als ein definitives, mit China vereinbartes hinstellte, in etwas eigenthümlichem Lichte.

Alexandrien, 30. Juli. Ein Telegramm des Mudirs von Dongola meldet, es gehe das Gerücht, daß General Gordon der Stadt Berber sich wieder bemächtigt habe; er habe, um die Begründetheit des Gerüchts zu ermitteln, einen seiner Beamten nach Debah geschickt.

Provinzial-Nachrichten.

÷ **Gorczno**, 30. Juli. (Unfall. Feuer.) Sonntag Nachmittag spielten drei 3—4jährige Kinder am Ufer des See's in Lautenburg. Eines derselben, ein kleines Mädchen, fiel kopfüber in den zum Ansammlen des Quellwassers aufgestellten Holzkasten und blieb so lange unter Wasser, bis auf das Geschrei ihres älteren Bruders, nach einiger Zeit Hülfe herbeikam. Zum Glück gelang es, das Mädchen, welches bereits für todt gehalten wurde, nach längeren Bemühungen ins Leben zurückzurufen. — In der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. brannte die dem Besitzer Lobinski zu Abbau Gorczno gehörige Scheune nebst zwei Ställen nieder. Mitverbrannt sind einige 30 Fuder Roggen sowie 16 Fuder Klee. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Kulm, 29. Juli. (Hochwasser-Verheerungen. Sanitäts-Kommission. Baulust.) Die Verheerungen, welche das letzte Hochwasser in den diesseitigen Niederungen angerichtet hat, sind in der That noch greller, als man hier von vornherein angenommen hat. Die diesjährige, so überaus segensreich ausschauende Ernte ist total vernichtet und vor allem das sonst so treffliche Heu der Niederungen ist gänzlich verdorben oder doch ungenießbar und schädlich für das Vieh geworden. Jetzt wird noch vielfach auf den entwässerten Stellen Sommergetreide gesäet, um wenigstens Futter für das Vieh auf den Winter hin zu gewinnen. An der Rondsener Schleuse, deren Durchbruch gerade hier so verhängnißvoll geworden, wird von Grund aus tüchtig gearbeitet und namentlich durch neue starke Schleusenthüren Vorsorge getroffen. — Die fast beendete Roggenernte im Kreise ist, sowohl auf der Höhe, wie auf den verschont gebliebenen Theilen der Niederung, eine ganz vorzügliche — sowohl nach Quantität wie Qualität. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde auch hier die Einsetzung einer besonderen Sanitäts-Kommission beschlossen, deren Aufgabe zunächst auf die Reinhaltung der Straßen und Gehöfte, sowie auf die erforderliche Desinfizirung gerichtet bleibt. Das große Wasserbassin am Markte, welches schon seit längerer Zeit schadhaft geworden und widerliche Ausdünstungen verbreitete, wird sofort entfernt und durch ein neues ganz in Cementguß ersetzt werden. — Die Baulust in unserer Stadt, namentlich in dem frequentesten Theile, der Graudenzer Vorstadt, regt sich wieder von Neuem, hervorgerufen vorzugsweise durch die verstärkte Garnison und die in Aussicht stehende Erweiterung des Eisenbahnhofes. Mehrere Wohnhäuser sind dort bereits im Bau begriffen nnd andere werden schon für die nächste Zeit projektirt.

Aus dem Kreise Stuhm, 29. Juli. (Goldene Hochzeit. Lehrkursus.) Gestern feierten die Arbeiter Simon'schen Eheleute zu Dt. Damerau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Etwa Mitte September d. J. soll in der Schule zu Vorschloß Stuhm ein methodologischer Lehrkursus stattfinden, welchen der Lehrer Majewski aus Braunswalde leiten wird.

≗ **Elbing**, 28. Juli. (Jubiläum. Manöver.) Das gestern stattgefundene 25jährige Jubelfest des hiesigen Turnvereins nahm einen, vom schönsten Wetter und der regsten Sympathie der Elbinger Bürgerschaft begleiteten, äußerst gelungenen Verlauf. Aus Saalfeld betheiligten sich 20, aus Pr. Holland 30, aus Christburg 20, aus Danzig 12, aus Tiegenhof 18, aus Graudenz 8 und aus Marienburg 25 Turner. Im Festzuge, welcher ganz Elbing auf die Beine gebracht hatte, bemerkten wir 5 große Fahnen, die des hiesigen Jubelvereins war mit einem Lorbeerkranze und einer Schleife mit Widmung geschmückt. In der Turnhalle wurden interessante Frei- und Geräthübungen vorgeführt, worauf Herr Oberbürgermeister Thomale die Festrede hielt. Der dann im Saale der Bürger-Ressource veranstaltete Commers war überreich an Ansprachen, Aufführungen und ungeheurer Heiterkeit. Heute früh fuhren die Festtheilnehmer per Dampfer nach Kahlberg und Reimannsfelde, um dann von hier aus Touren nach Panklau und Cadinen zu unternehmen. — Die 5. Eskadron unseres Ulanen-Regiments Nr. 8 rückte heute früh aus, zur Theilnahme an den bei Danzig stattfindenden Manöver-Uebungen.

Kleine Mittheilungen.

(Zeitgemäße Schimpfwörter.) Wie sorgfältig auch in den unteren Schichten der Bevölkerung die Zeitungen gelesen werden, geht aus einem Intermezzo auf dem letzten Wochenmarkt des Andreasplatzes hervor. Zwei Matronen, welche mit Gemüse handelten und aus Concurrenzneid in Streit gerathen waren, belegten sich gegenseitig mit den anzüglichsten Schimpfreden. Ganz außer Athem schrie die eine endlich: „Sie olles Desinfectionsmittel!" Darauf replicirte die andere, mit beiden Fäusten drohend: „Pfui Deibel! Sie olle Kohlrabazilje!"

(Die Sprache verloren.) Ein ergreifender Vorfall ereignete sich Dienstag im Leopoldifelde in Budapest. Man berichtet hierüber Folgendes: Der im Ofener Extravillan wohnhafte Oekonom Carl Bratzel unternahm am Dienstag mit seiner Gattin und seiner 17jährigen Tochter Magdalena, sowie mit deren Verehrer, einem jungen Fabriksbeamten, einen Ausflug nach Maria-Einsiedel. Da es erst 11 Uhr war, als sie daselbst anlangten, so gingen sie in das Gebirge und stiegen bis zu dem bekannten Felsen empor, um die herrliche Aussicht zu genießen. Unterwegs entspann sich zwischen dem Mädchen und dem jungen Manne einer geringen Ursache wegen ein kleiner Wortwechsel, was zur Folge hatte, daß ihm das Mädchen schmollend den Rücken kehrte und an der Seite der Mutter des Weges weiter ging. Als die Ausflügler beim Felsen ankamen, der vor sich einen Abgrund von schwindelnder Tiefe hat, und sich an der prächtigen Fernsicht ergötzten, trat plötzlich der junge Mann, im Glauben, einen Scherz zu machen, hart an den Felsenrand, lüftete seinen Hut und mit dem Rufe: „Lebe wohl, Lencsi!" machte er Miene, sich hinabzustürzen. Das Mädchen, in der Meinung, der Verehrer mache Ernst, stieß vor Schreck einen markdurchdringenden Schrei aus und sank ohnmächtig in die Arme der neben ihr stehenden Mutter. Man trug die Bewußtlose vom Felsen weg und legte sie ins Gras, sich bemühend, sie wieder zu sich zu bringen. Dies brauchte längere Zeit und als Magdalena endlich die Augen aufschlug, schaute sie wirr um sich. Die Fragen der besorgten Eltern, wie sie sich fühle, verwochte sie nicht zu beantworten. Mit sichtlicher Anstrengung bewegte sie die Lippen, aber sie brachte kein Wörtchen hervor und vermochte sich zum Schrecken der Umstehenden nur durch Zeichen verständlich zu machen. In sehr betrübter Stimmung ging die Gesellschaft wieder den Berg hinab, bestieg den unten harrenden Wagen und führ nach Hause. Der schleunigst in die Wohnung geholte Bezirksarzt untersuchte das Mädchen und constatirte, daß es die Sprache verloren habe, und zwar in Folge einer Nervenerschütterung. Er gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, der Unglücklichen die Sprache wiederzugeben, doch bedürfe dies einer längeren Zeit.

(Verwendung der Brodreste in Paris.) Was man in Paris Alles aus Allem macht, davon berichtet ein Besucher der Weltstadt. In das fünfte oder sechste Haus einer Vorstadt treten durch die niedrige Hausthür mehrere Individuen ein, auf ihren Schultern größere oder kleinere Säcke tragend; aus dem Hofe dringt aus einem niedrigen Schornstein dicker, schwärzlicher Rauch auf, ein eigenthümlich scharfer, beizender Geruch kommt aus dem Hause. Das reizte mich; neugierig durchschritt ich den schmalen Flur. Etwas scheel wurde ich von den Leuten auf dem Hofe gemustert, aber die Erklärung, daß ich kein Pariser sei, beruhigte sie sofort. Die geheimnißvollen Säcke enthielten Brodreste, allerorten aufgelesen, vornehmlich aus den Müllkästen von Pariser Wirthschaften. Alle Arten Brod befanden sich unter diesem ekelhaften, schmutzigen Zeug; ganz hartes, mehrere Tage altes, so daß selbst eine Dogge die Zähne daran hätte ausbeißen können, verschimmeltes Brod, Brod, an dem noch andere unnütze Speisereste zu sehen waren —, kurz, Brod von allen Arten. Dies reizende Durcheinander wurde in einen eisernen Mörser erst zerbröckelt und kam dann in eine Art Maschine, etwa wie die Kaffeebrenner sie benützen. Nachdem diese Rinden geröstet waren, wurden sie in einer Maschine gemahlen und dann von einem überaus schmutzigen, unsauberen Individuum etwas nothdürftig sortirt, dort das dunkelbraune, hier das hellere. Der Zweck, den dieses Pulver haben sollte, war mir aber so recht nicht klar, und auf mein Bitten gab mir denn der eine Mann, der die Reste in die Maschine warf, Auskunft. Er lachte über meine Vermuthung, daß dieses appetitliche Fabrikat, mit Wasser gemischt, zur Fütterung von Pferden und Schweinen dienen sollte. „O nein — Kotelettes und andere Speisen werden mit diesem sehr wohlschmeckenden und, wie Sie sehen, sehr sorgfältig gearbeiteten Pulver — panirt, oder man wirft es in die Suppe, wodurch diese kräftiger und dicker wird. Den kleinen Spielhäusern in der Nähe des Pantheon oder in der Rue de Mouffetard — die Lumpensammler wohnen da — können wir nicht genug von diesem Brodschabsel liefern. Bei den Bäckern kostet es zehn Mal so viel. Und außer uns besitzt nur noch ein Haus in Paris das Geheimniß der Fabrikation. Mein Herr ist erst seit vier Jahren in diesem Geschäft, nach zehn Jahren will er sich eine Villa in Passy kaufen und sich zur Ruhe begeben.

(Seine eigene Todtenfeier zu bezahlen), ist jedenfalls kein alltäglicher Vorgang, und doch ist ein so kurioser Fall einem Warschauer Bürger begegnet. In diesen Tagen kehrte nach Warschau ein gewisser Herr B. S. zurück, über dessen Tod die Warschauer Verwandten einige Wochen früher ein Telegramm erhalten hatten. Die Verwandten zweifelten um so weniger an der Richtigkeit dieser telegraphischen Meldung, als ihnen die schwere Erkrankung des B. S. unzweifelhaft bekannt war. Während seiner Krankheit verfiel er in einen lethargischen Schlaf, den seine Umgebung für den Tod hielt, worauf sie dann auch dieser irrigen Auffassung gemäß nach Warschau telegraphirten. Die Warschauer Verwandten verständigten sich bald über die Vertheilung der Nachlassenschaft, die sie übrigens jetzt ohne Widerrede an B. S. zurückgegeben haben. Dagegen weigert B. S. sich, seinen Verwandten die Unkosten zu vergüten, die sie anläßlich seines vermeintlichen Ablebens gehabt haben. So hatte z. B. einer der Verwandten eine kirchliche Todtenfeier mit Seelenmesse veranstalten lassen, was natürlich Geld kostete. Da B. S. auch diesen Posten nicht vergüten will, so ist er verklagt worden.

Auf höhere Ordre blieb die 2. Eskadron hier zurück, weil bei derselben eine Anzahl von Pferden erkrankt ist.

Christburg, 29. Juli. (Fernsprechanstalt. Bürgermeisterstelle.) In Baumgarth wird eine Fernsprechanstalt eingerichtet, welche, mit dem hiesigen Postamt verbunden, am 1. August d. J. eröffnet wird. — Obgleich die hiesige vakante Bürgermeisterstelle noch gar nicht ausgeschrieben ist, so sind doch schon eine Menge Meldungen eingegangen. Das pensionsfähige Gehalt der Stelle ist auf 1500 Mk. festgesetzt worden. Hierzu treten noch für die Verwaltung des Standesamts 300 Mark, für Schreibhilfe, Miethe für das Polizeibureau und Beheizung desselben 600 Mk.

Liebstadt, 29. Juli. (Eisenbahn-Bau.) Der landwirthschaftliche Verein hierselbst hat eine Petition, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Wehlau nach Marienburg über Bartenstein bezw. Pr. Eylau, an den Landesdirektor der Provinz Ostpreußen gesandt. Im Kreise Wehlau will man sich jetzt ebenfalls für das schon früher einmal aufgetauchte Projekt interessiren.

Bromberg, 30. Juli. (Orgelabnahme. Sommerfest. Kirschenzeit.) Heute fand in Gegenwart des Vorstandes der Jesuitenkirche, sowie hiesiger katholischer Geistlicher und Lehrer die Abnahme der von dem Hoforgelbauer Sauer zu Frankfurt a. O. für die Jesuitenkirche gelieferten neuen Orgel durch den Seminarlehrer Herrn Heidler statt. Die Tonfülle des neuen Werkes kommt bei der vorzüglichen Akustik des nunmehr vollständig renovirten Gotteshauses zu bester Geltung. — Der Gesangverein „Sine cura" feiert am Sonnabend, den 2. August, sein diesjähriges Sommerfest an der 5. Schleuse (Wallmann) durch ein Vokal- und Instrumental-Konzert, dem sich ein Tanzkränzchen anschließt. Der Garten wird durch Lampions und bengalische Flammen erleuchtet. Unter den zum Vortrag kommenden Liedern befindet sich eine Komposition des Dirigenten des Vereins, welche an diesem Abende zu ersten Male zum Vortrag kommt. — Die Kirschenzeit hat Unfälle der verschiedensten Art zur Folge. Namentlich das unvorsichtige Klettern auf die Bäume rächt sich oft in der empfindlichsten Weise. Einem hiesigen Arzt sind in den letzten Tagen wiederholt Kranke zur Behandlung übergeben worden, welche beim Kirschenpflücken zur Erde gefallen waren und dabei Arm- und Beinbrüche oder sonstige Verletzungen erlitten hatten.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 31. Juli 1884.

— (Dampferfahrt.) Die gestrige Dampferfahrt zu Gunsten der Ueberschwemmten hatte des unsicheren Wetters wegen leider nicht eine solche Betheiligung gefunden, wie es um des guten Zweckes willen erwünscht gewesen wäre. Nachdem der Dampfer eine Strecke weit stromaufwärts gefahren war, drehte derselbe um. Unterhalb der Stadt erstreckte sich die Fahrt bis nach Gurske. Etwa um ½8 Uhr landeten die Theilnehmer wieder.

— (Theater.) Im Sommertheater wurde Oskar Blumenthal's „Probepfeil" wiederholt. Wir haben das Stück und die Darstellung bereits ausführlich besprochen und die wiederholte Vorstellung giebt uns zu neuen Bemerkungen keinen Anlaß. Hoffentlich trägt die Direktion den Wünschen des Publikums Rechnung, läßt die Vorstellung etwas früher beginnen und verkürzt die Pausen. Es ist ganz irrig, wenn man glaubt, ein mißgestimmtes Publikum wird sich durch die Länge der Pausen verleiten lassen, mehr zu verzehren. Wenn das Bier nur gut ist, wird bei kürzeren Pausen und früherem Schluß ebensoviel getrunken, als wenn man sich über die endlose Verzögerung und die Aussicht, in stockdunkler kühler Nacht nach Hause zu gehen, ärgern muß. Es ist übrigens sehr wohl zu beachten, daß in der Dunkelheit recht leicht einmal durch die Fuhrwerke, welche einzelne Theaterbesucher abholen, erheblicher Schaden gestiftet werden kann.

— (Dolmetscher.) In Folge des immer mehr fühlbar werdenden Mangels an Gerichtsbeamten, welche die Befähigung als polnische Dolmetscher besitzen, hat der Herr Justiz-Minister von den unterstellten Behörden darüber Berichte eingefordert, in welcher Weise es zweckmäßig erscheint, diesem Bedürfniß abzuhelfen und ob nicht bei größeren Gerichten neue Stellen für Dolmetscher kreirt werden dürften, welche lediglich für dieses Amt bestimmt und sonach mit der Qualifikation als Justizbeamte nicht in Zusammenhang zu bringen sind.

— (Prüfung.) Die Taubstummenlehrerprüfung in der Provinz Westpreußen findet am 29. Oktober unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Völker in Marienburg statt. Zur Prüfungskommission sind die Herren Direktor Hollenweger und Hauptlehrer Herrmann zu Marienburg und Dirigent Eimert aus Schlochau berufen worden.

— (Neues evangelisches Gesangbuch.) Die von der ost- und westpreußischen Provinzial-Synode eingesetzte Gesangbuchs-Kommission hat ihre Arbeit geschlossen, nachdem sie den ihr aufgegebenen Entwurf eines einheitlichen Gesangbuches für Ost- und Westpreußen fertig gestellt, auch über das einleitende Wort, das demselben vorzudrucken ist, sowie über den ausführlichen Bericht, mit dem der Entwurf vor die Synode gebracht werden soll, sich geeinigt hat.

— (Wasserstand.) Die Weichsel ist bei Zawichost nicht weiter gestiegen. Es droht uns also keine neue Hochfluth, es ist vielmehr nur ganz vorübergehend ein geringes Anwachsen des Wassers zu erwarten.

— (Berichtigung.) Die Schweineeinfuhr über Ottlotschin findet nicht am Sonnabend sondern am Donnerstag jeder Woche statt.

— (Brand-Statistik.) Die Zahl der Brände ist im letzten Jahre in Ostpreußen herabgegangen, in Westpreußen gestiegen. Westpreußen verzeichnet für 1883 1041 Brände gegen 905 im Jahre 1882 und 1003 im Jahre 1881; Ostpreußen dagegen für 1883 nur 984 Brände gegen 1001 bez. 1160 in den vorhergehenden Jahren.

— (Unglücksfall.) Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute auf der Chaussee von Leibitsch nach Thorn ereignet. Ein Händler wollte dem Wagen eines Ziegelfuhrmannes vorbeifahren. Der letztere fürchtete von dem vorbeifahrenden Wagen gestreift zu werden und bog sich zurück, fiel dabei aber so unglücklich von seinem Wagen, daß dessen Räder über ihn hinweggingen und ihn schwer verletzten. Der Verunglückte wurde in's Krankenhaus geschafft. Ob den Händler eine strafbare Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben.

— (Der Einbrecher Klein.) Der verhaftete Einbrecher Klein ist nicht allein ein Einbrecher, sondern auch ein Ausbrecher. Er ist nämlich aus dem Gefängniß zu Erfurt, woselbst er jetzt von Rechtswegen eine dreieinhalbmonatliche Gefängnißstrafe verbüßen sollte, ausgebrochen. Neben dem Erfurter Gericht, hat das Königliche Landgericht zu Göttingen den lebhaften Wunsch, den Klein bei sich zu sehen, denn auch in dieser, den Musen geweihten Stadt hat er einige Einbrüche auf dem Gewissen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 9 Personen, darunter ein Arbeiter, welcher sich in eine Conditorei eingeschlichen hatte.

— (Lotterie.) Bei der am 30. Juli fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 75000 M. auf Nr. 26698.

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 24241.

3 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 739 8030 73396.

3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 31649 40527 75143.

51 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 663 933 3279 3416 3762 5605 6072 7080 8557 10310 13131 14028 25141 29112 29508 30617 31764 33641 36301 36831 38010 38291 39924 40769 45676 45957 47897 56268 59680 64579 64653 65693 67013 68717 74169 74223 76280 76843 76883 79418 81709 81925 82146 83480 87952 89151 89236 89917 93134 93370 94599.

49 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 625 1110 6493 8253 8272 8519 8940 9257 9897 11254 13000 13884 14941 16389 18072 21769 26031 27350 27716 31224 31303 32485 32853 43123 43518 46098 46270 50831 52749 56104 59073 59361 63364 64344 64763 69550 73315 75225 77552 78048 79086 81008 82558 87474 87608 90222 92537 93165 93501.

Mannigfaltiges.

Saßnitz, 27. Juli. Aus Saßnitz auf Rügen wird der „V. Ztg." geschrieben: In den drei letzten Tagen wurde ein im Mai zwischen hier und Stubbenkammer mit Schwefelkies und Schlemmkreide gesunkener dänischer Schoner gehoben und zur vollständigen Arbeit in das Prorer Wiek gebracht. Zehn große Prähme waren dazu aus Swinemünde herbeigeschafft worden, die von vier dänischen Dampfern gehalten wurden. Mehrere Taucher waren bei der Arbeit thätig, die starken Drathseile am Schiffe zu befestigen.

Lübbenau, 28. Juli. Es ist längst bekannt, daß die Störche arge Räuber sind und für ihre Jungen jede nur denkbare Beute zu erhaschen suchen. Sie schonen weder junge wilde, noch zahme Enten, ebenso aber nehmen sie auch junge Hühner, Gänse und Singvögel, wenn sie diese erbeuten können. Viele Jäger verschonen deshalb die Störche nicht, sondern schießen sie weg. Selbstverständlich sind trotzdem die Störche durch die Vertilgung von Mäusen, Schlangen und Fröschen von Nutzen. — Heute zog ein Storch über Lübbenau dahin, der ein ganzes geraubtes Nest, aller Wahrscheinlichkeit nach mit junger Brut, im Schnabel hielt.

Kölleda, 26. Juli. In Kölleda ereignete sich während des Vogelschießens ein Unfall eigenthümlicher Art. Vier Knaben, Söhne von Schützen, wollten sich den Witz machen, die Gewehre der Schützenwache auszuführen. Der „Posten vor'm Gewehr" widersetzte sich natürlich diesem Unsinn. Von allen Seiten bedrängt, wußte er sich nicht anders zu helfen, als einen Alarmschuß aus der Kanone abzugeben. In dem Augenblicke, als diese sich entlud, sprang einer der Knaben vor der Mündung vorbei und der Pfropfen traf ihn so unglücklich, daß er große Verletzungen an Brust und Unterleib davontrug. Sein Aufkommen wird bezweifelt.

Barmen, 28. Juli. Eine ganz merkwürdige und zugleich höchst lebensgefährliche Eisenbahnfahrt machte ein Bahnwärter der Station Barmen-Rittershausen. Derselbe hatte seine einige Minuten Wegs von der Station entfernt liegende Barriere bereits geschlossen, als er einen Mann das Geleise überschreiten sah. Im Begriffe, denselben zu ergreifen und fortzuziehen, wird der Bahnwärter von dem heranbrausenden Zuge erfaßt; der Wärter erfaßt aber den Puffer der Lokomotive und klammert sich krampfhaft fest. In dieser Situation wird er mit rasender Geschwindigkeit bis zur Station geschleppt und langte dort glücklich lebendig und ziemlich unversehrt an. Nur von seinen Stiefeln waren die Sohlen verschwunden und seine Hose waren größtentheils an einer Weiche hängen geblieben. Der Mann, den der waghalsige Bahnwärter hatte retten wollen, war zurückgewichen und mit dem Schrecken davongekommen.

Zürich, 28. Juli. Gerechte Entrüstung ruft allenthalben das Verhalten der Züricher Hotelbesitzer hervor. Die „N. Zürich. Zeitung" hatte nämlich kürzlich nach amtlichen Quellen Mittheilungen über die hier herrschende Typhusepidemie gemacht und dadurch den Zorn der hiesigen Hotelbesitzer auf sich geladen, weil durch diese Mittheilungen der Zuzug der Fremden verringert würde. Dieser Zorn entlud sich in einer vom Hotelbesitzer Habisreutinger einberufenen Versammlung der Hotelwirthe, in welcher die „N. Zür. Ztg." in den Bann gethan wurde. Damit aber nicht zufrieden, veranstalteten die Züricher Gastwirthe eine — Katzenmusik, die sie dem Chefredakteur der „N. Zür. Ztg." bringen ließen, worüber diese selbst Folgendes berichtet: „Das also war eine Katzenmusik! Wir müssen gestehen, wir hatten bis jetzt von der schönen Einrichtung eine andere, etwas edelere und kräftigere Vorstellung. Als wir jung waren, hörten wir von den Serenaden, welche Studenten mißliebigen Professoren darbrachten, und wir dachten uns damals gerne an die Seite der Demonstranten. Mit der Reife des Verstandes kam uns die Einsicht, daß treue Pflichterfüllung auch einen braven Mann momentan um seine Popularität bringen könne. In unseren journalistischen Anfängen machen wir nun die Erfahrung, daß Wahrheit ein Gericht ist, daß nicht Jeder genießbar findet und das Vertrauen in die eigene Ehrlichkeit läßt uns die Ahnung aufdämmern, auch uns könnte auf unserer Laufbahn einmal eine solche musiakalische Gratisunterhaltung beschieden sein. Aber dann, ich bitte, meine Herren, nicht so! Als ich gestern Abend, angelockt durch die ersten Töne des Concerts, von dem sich die unmusikalischen Ohren höheren Genuß versprachen, als von einer Beethoven'schen Symphonie, herbeieilte, da erwartete ich Sie alle auf dem Platze zu finden und dort die Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft zu erneuern. Wie mußte Er sich ausnehmen als Kapellmeister! Wie würden beim eifrigen Taktschlagen die mächtigen Lungen arbeiten über dem wackelnden Vorgebirge, wie würden sie das Blut in das sonst so ruhige und feine Gesicht treiben! Und wie würden, wenn sie mit Pfanndeckeln arbeiteten, statt mit Billardstöcken, die feineren und feinsten Protektoren des Unternehmens aussehen, deren Gesinnung zu der übergroßen Vornehmheit ihres Hotels einen wohlthuenden Gegensatz bildet. Aber wen fanden wir! Etliche arme Packträger, brave Leute, die mit der ungewohnten nächtlichen Arbeit sich abquälten, um ein Fränklein zu verdienen, vielleicht auch in der stillen Erwartung eines Extraschoppens. Wir wollen nicht hoffen, daß sie sich darin getäuscht haben, wackerer Habisreutinger! An der Spitze stand ein junger Mann, der als Symbol der Lammesunschuld seines Verstandes die weiße Mütze der Hotelköche trug. Es secundirten ihm ein paar stattliche Metzgerburschen, auch sie gute Menschen, von denen nicht zu erwarten ist, daß die Entwickelung der Intelligenz mit derjenigen der Armmuskeln Schritt halte. Das waren die Acteure. Ihre ohnehin unbehagliche Stellung einer Aufgabe gegenüber, für die sie weder Interesse noch Verständniß hatten, wurde dadurch nicht gebessert, daß der größere Theil des zuhörenden Publikums statt ihre Leistungen durch Beifall zu krönen, jede Pause benützte, um dem Chefredakteur dieses Blattes durch gewaltiges Hochrufen die Achtung zu bezeugen, welche seine unerschrockene und aufrechte Haltung ihm bei der ganzen anständigen Bevölkerung erworben."

Konstantinopel, 27. Juli. Der Kassirer der russischen Botschaft wurde gestern Nachmittag, nachdem er in der Banque ottomane einen Geldbetrag von 1700 Pfd. erhoben hatte, von einem Unbekannten überfallen, durch einen Stockschlag auf den Kopf betäubt und des erwähnten Geldbetrages beraubt. Ueber den Thäter ist noch nichts ermittelt.

Für die Redaktion verantwortlich Thilo von Seebach in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 31. Juli.

	30 7/84.	31. 7./84.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	204—40	204—35
Warschau 8 Tage	204—10	204
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	96—80
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—60	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102	102
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	167—65	167—85
Weizen gelber: Juli-August	168	165
Septb.-Oktober	170	166—50
von Newyork loko	98	96½
Roggen: loko	149	149
Juli	149	148—50
Juli-August	147—75	146
Septb.-Oktober	145—25	143—50
Rüböl: Juli	53—20	53
Septb.-Oktober	51—90	51—90
Spiritus: loko	50—10	49—80
Juli-August	49—70	49—60
August-Septb.	49—70	49—60
Septb.-Oktober	49—70	49—60

Getreidebericht.

Thorn, den 31. Juli 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—123 pfd.	135—165	M.
" inländischer bunt 120—126 pfd.	155—160	"
" " gesunde Waare 126—131 pfd.	160—170	"
" " hell 120—126 pfd.	160—165	"
" " gesund 128—133 pfd.	170—175	"
Roggen Transit 115—128 pfd.	130—135	"
" " 115—128 pfd	135 -145	"
" inländischer 115—128 pfd.	145—150	"
Gerste, russische	120—150	"
" inländische	125—160	"
Erbsen, Futterwaare	135—145	"
" Kochwaare	150—175	"
Viktoria-Erbsen	170—200	"
Hafer, russischer	120—142	"
" inländischer	140—150	"
Klee, rother pro Centner	30—45	"
" weißer	35—50	"

Börsenberichte.

Danzig, 30. Juli. (Getreidebörse.) Wetter: gestern Nachmittags bis zur Nacht anhaltender Regen, heute bewölkt. Wind: W.

Weizen loko war am heutigen Markte unverändert in den Preisen, doch konnten 360 Tonnen verkauft werden. Es ist bezahlt für inländischen bunt glasig 125|6 pfd 170 M., gut bunt 121|2 pfd. 171 M., hellbunt 125 pfd. 174 M. im Verbande, für polnischen zum Transit bunt glasig 122|3 pfd. 167 M., 125|6 pfd. 170 M., für russischen zum Transit roth schmal 115 pfd 140 M., 121 pfd. 149 M., roth mit Roggen besetzt 121|2 pfd. 142 M., 124 pfd. 144 M., roth glasig 125 pfd. 153 M., roth 128 pfd. 159 M pr. Tonne. Termine Transit Juli-August 156,50 M. bez, August-September 156,50 M. bez., September-Oktober 159 M. bez., September-Oktober neue Usancen 165, 165,50 155 M. bez., Oktober-November neue Usancen 165 M. bez., April-Mai 171 M. Br., 170,50 M. Gd. Regulirungspreis 158 M. Gekündigt gestern und heute 100 Tonnen.

Roggen loko fester und gefragt, 100 Tonnen Umsatz. Es ist gezahlt pr. 120 pfd. für neuen inländischen 124, 125 pfd. 150, 152 M., für polnischen 123/4, 124|5 pfd. vorjährigen zum Transit 136, 137 M., oder verzollt 146, 147 M, für russischen schmalen vorjährigen zum Transit 134 M. pr. Tonne. Termine Juli-August inländischer 135 M. Gd., September-Oktober inländischer 133,50 M. Br., 133 M. Gd., unterpolnischer 127 M. bez, Transit 126 M. bez., April-Mai unterpolnischer 127 M. bez. u. Br., Transit 126 M bez., Regulirungspreis 148 M., unterpolnischer 139 M., Transit 136 M. Gekündigt — Tonnen. — Winterraps loko matter und 2 M. pr. Tonne billiger, inländischer nach Qualität 249, 250, 252, 253 M., extra 255, 256 M pr. Tonne verkauft. Termine September-Oktober inländischer 260 M. Br — Winterrübsen loko ebenfalls matt und 1—2 M. pr. Tonne billiger. Bezahlt wurde für inländischen 249 M., für unterpolnischen zum Transit 245 M., für russischen zum Transit 237,50 M. pr. Tonne. Termine September-Oktober inländischer 252 M. Gd., unterpolnischer 248 M. Gd. — Spiritus loko 50,50 M. Br. Regulirungspreis —,— M. Gekündigt — Liter.

Königsberg, 30. Juli. Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß loko niedriger, Termine abwartend. Ohne Zufuhr.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Juli 1,34 m.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

9 geschnittenen kiefernen Balken, 20 cm stark, 4 m lang,

9 sechseckigen schmiedeeisernen Straßenlaternen mit Anstrich, Glas, Schrauben und Bügel

soll vergeben werden.

Angebote ersuchen wir bis 6. August, Vormittags 11 Uhr im Komtoir der Gasanstalt abzugeben und die daselbst ausliegenden Bedingungen zu unterschreiben.

Thorn, den 30. Juli 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von heute ab werden in der städtischen Ziegelei die Fabrikate zu folgenden Preisen verkauft:

1. Mauersteine 1.Klasse à Mille mit 26 Mark,
2. Mauersteine 2.Klasse à Mille mit 23 Mark,
3. Brunnensteine à Mille mit 26 Mark,
4. Holländische Dachpfannen à M. m. 42 Mark.

Thorn, den 30. Juli 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters **Carl Kling** zu Thorn ist am 30. Juli 1884, Vormittags 12¼ Uhr der Konkurs eröffnet. Verwalter Kaufmann **Ferdinand Gerbis** hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist sowie Anmeldefrist bis zum 30. August cr. Erste Gläubigerversammlung am 30. August cr., Vormittags 11 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 9. September cr., Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 30. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht V.

Die Arbeiten zur **Gleiserweiterung** auf Bahnhof **Terespol** sollen verdungen werden. Termin **am 8. August cr.,** Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet: „Offerte über Gleiserweiterung", franko an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer 15, einzureichen sind.

Die Zuschlagsertheilung an einen der drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Bureau aus; erstere sind auch von der Stationskasse hierselbst gegen portofreie Requisition und 50 Pf. Kopialien zu erhalten.

Bromberg, den 29. Juli 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 1. August d. Js., Nachmittags 3 Uhr

werde ich bei dem Besitzer **Martin Möde** in **Gurske**

circa 10 Fuhren Roggen und 3 Stärken

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 30. Juli 1884.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

K. Schall,

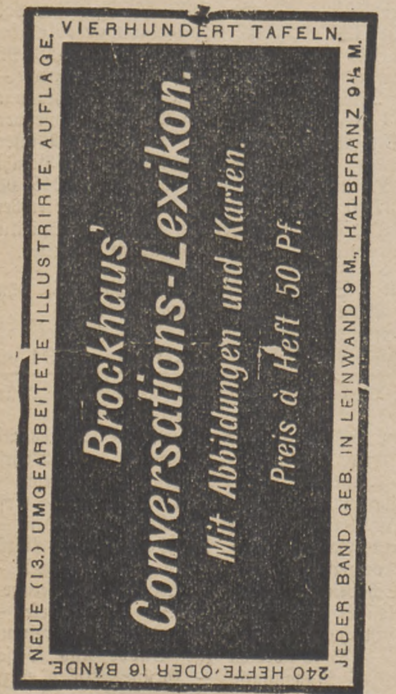
Tapezier und Dekorateur,
333 Culmerstr. 333

hält auf Lager

Polstermöbel, Möbel- und Portierenstoff, Marquisen u. Wetterrouleaux

und empfiehlt solche zu billigen Preisen.

Zimmerdekorationen, Aufpolsterungen und Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.



Miеths-Kontrakte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

2 Oleander,

3 Zoll Durchmesser am Stamm, 9 Fuß hoch, gesund, mit sehr schönen Kronen, Masse Knospen, grün bemalten mit Eisenreifen beschlagenen Kübeln, sind beim Rentmeister **Kortowicz** in **Pluskowenz** bei Culmsee für 40 Mark zum Verkauf.

Hypotheken-Kapitalien

jeder Höhe auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu 5 pCt. resp. 4¾ pCt. unkündbar inklusive Amortisation und Verwaltungskosten. Vertretung renommirter Gesellschaften für Hagel-, Feuer-, Lebens-, Vieh-Versicherung.

Ritthausen,
Jacobsvorstadt 43.



Rambouillet-Stammheerde Jezewo

bei Labischin,
Bahnstation Hopfengarten.

Die XVI. Bock-Auktion

findet
am Montag den 11. August cr., Mittags 1½ Uhr, statt.
Züchter: W. Berlin in Greifswald.
Jezewo bei Labischin, Post und Telegraph.

Max Holtz.

Eisschränke,

bekannt als bewährtes Fabrikat, offerire zu billigen Preisen, um zu räumen.

J. Wardaoki, Thorn.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bade-Anstalt,** nachdem dieselbe renovirt, geöffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch derselben.

1 Dtz. Billets für Wannenbäder 5,00 M.
Einzelne „ „ 0,50 „

Hochachtungsvoll
Heinrich Tilk.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein

Atelier für Photographie

Mauerstraße 463
(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen,** (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen &c. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

A. Wachs,
Photograph.

Verloosung

zum Besten des

Wilhelm-Augusta-Stifts

für Lehrerinnen
in **Ludolfsbad.**

(Genehmigt von den Herren Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Rheinprovinz, Hannover und Sachsen.)

Die Ziehung findet am 24. September 1884 im evangel. Vereinshause zu Witten statt.

Es sollen 50,000 Loose ausgegeben werden mit 5000 Gewinnen, bestehend aus Kunstgegenständen, Arbeiten von Frauenhänden, Malereien, Schmuckstücken, Sammlungen u. dergl.

Die Verabfolgung der Gewinne geschieht gleich nach beendeter Ziehung, längstens bis zum 15. November 1884. Die bis dahin nicht eingeforderten Gewinne werden zum Besten des Wilhelm-Augusta-Stifts verkauft.

Loose à 50 Pf. sind zu haben bei
C. Dombrowski-Thorn.

Blitzableiter

aus
Kupferdraht mit Platinaspitze,
billigste, beste und einfachste Konstruktion, liefern komplett

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Neu. Sing-Mirliton. Neu.

Elegantes Taschen-Instrument aus Nickel. Für jeden Nichtmusikalischen sofort spielbar. Passend für Salon, Landparthien und Vereine. 1 St. 1,25 M., 6 St. 6,00 M., 12 St. 10,00 M.

Versand franko gegen Baar oder Marken.

H. Behrendt, Musik-Export. Berlin W., Friedrichstraße 160.

4¼ bis 4½

procentige erststellige **Bankdarlehne ohne** Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl.** ½ % **Amortisation** auf **städtische** Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen

Robert Schmidt
Thorn, Schuhmacherstr 348.

Dom. Zurawia bei Exin sucht zum 1. Oktober einen unverheiratheten, deutschen, der polnischen Sprache mächtigen

Hofinspektor.

Derselbe muß mit dem Rechnungswesen vertraut sein. Meldungen sind zu richten an den Ober-Inspektor **Arnemann.**



Die Bel-Etage Bäckerstraße 253 vermiethet
Lehrer **O. Wunsch.**

Neues verbessertes

Brillant-Glanz-Plättöl

(1 Eßlöffel genügt auf ½ Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner **Plättmethode** frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preis pro Flasche 25 Pf.

Adolf Majer, Thorn,
Droguenhandlung.

Niederlage bei Hrn. Apoth. **P. Zlotowski** in **Gollub** u. **A. Piatkowski** in **Schönsee.**

Soeben erschien und ist von allen Buchhandlungen wie auch von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Der

Deutsche Offizier.

Ein Wort zur Verständigung und Abwehr
von einem
Preußischen Stabs-Offizier.

Inhalt.

Einleitung. I. Entwickelung des militärischen Führerthums. II. Die gesellschaftliche Stellung des deutschen Offiziers: a. Die Angriffe gegen den Offizier-Stand. b. Die finanzielle Stellung des Offiziers. c. Die Laufbahn des Offiziers.

116 Seiten. Preis elegant geheftet 1 Mk. 25 Pf.

Dies Buch macht mit Recht großes Aufsehen.

Hannover. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.

1 möblirtes Zimmer

1 Treppe nach vorn zu vermiethen
Elisabethstrasse 87.

1 einfach möblirtes Zimmer mit Alkoven für 2—3 Herren mit Beköstigung billig zu vermiethen. Heiligegeiststr. 172, 2 Tr.

1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

Wohnung, 2 Z. u. Zub., a. Wunsch Pferdest. u. Burschengel., Alt-Culmer Vorst. 151 (am Glacis) z. 1. Oct. z. verm. Das. angen. Wohn. f. ält. Dam. u. Herren. Näh. Exp. d. Bl.

1möbl.Z.u.Kab.,1T.n.v.z.verm.Kl.Gerberstr.18.

Vorzüglich schmackhaftes und schweres **Brod** von frischem Roggenmehl bei **Reinhold Senkpeil,** Gr. Gerberstr. 271.

Trunksucht im höchsten Stadium beseitigt sicher, auch ohne Vorwissen, unter Garantie **Th. Konetzky,** Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder der Radikalkuren u. Spezialist f. Trunksucht-Leidende, amtl. beglaubigte Danksagungsschreiben gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treib. Anpreis. unentg. Kuren sind d. Schwindelh.

Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau
Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisirter Agent aller Blätter, bei größeren oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in **Hamburg** ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Kontinents: „Berliner Wespen" in Berlin, „Kikiriki" in Wien, „Bolond Istók" in Budapest, „Asmodée" in Amsterdam, „Söndags Nisse" in Stockholm, „Magyarország és a nagyvilág" (ungarische illustrirte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercuur" in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt
J. Wardaoki, Thorn.

Sommertheater in Thorn.

(Direktion E. Hannemann.)

Freitag den 1. August cr.

20,000 Mark Belohnung.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow.

Sonnabend den 2. August cr.
Zum Besten für die Ueberschwemmten der Weichselniederung.

Mit Vergnügen.

Schwank in 4 Akten von G. von Moser und Otto Girndt.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion **E. Hannemann.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.